

***Konzeption der
städtischen Kita Lange Straße
Familienzentrum Mosaik***



Inhalt

1.	Allgemeines	1
2.	Die Lage unserer Kita im Stadtteil Wehringhausen:.....	2
3.	Betreuungsübersicht	4
4.	Das Personal	5
5.	Einblicke in unsere Kindertagesstätte	6
6.	Leitbild der Kita Lange Straße.....	10
7.	Unsere pädagogischen Ansätze und Schwerpunkte:	11
7.1	Sprache	11
7.2	Bewegung	12
7.3	Soziale, kulturelle (interkulturelle) Entwicklung	12
8.	Situationsorientierter Ansatz:	13
9.	Teiloffenes Konzept.....	14
10.	Unsere Bildungsbereiche:.....	16
10.1	Mathematische Bildung	16
10.2	Naturwissenschaftliche-technische Bildung.....	17
10.3	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	18
10.4	Musisch und ästhetische Bildung	20
10.5	Ökologische Bildung	21
10.6	Sprache und Kommunikation	23
10.7	Religion und Ethik.....	26
10.9	Bewegung	28
10.10	Körper, Gesundheit und Ernährung	29
11.	Weitere Schwerpunkte:.....	30
11.1	Qualitätsmanagement.....	30
11.2	Inklusion	31
11.3	Partizipation	32
11.4	Resilienz.....	33
11.5	Freispiel	34
11.6	Genderpädagogik	34
11.7	Kinderschutz	34
11.8	Kinderrechte	35
11.9	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	35
11.10	Öffentlichkeitsarbeit	36
11.11	Eingewöhnung-Übergang von der Familie in die Kita	37

11.12 Abschied von der Windel	39
12. Die Besonderheiten der Mond- und Stern Gruppe	40
13. Übergang von der U3 Gruppe in eine neue Gruppe	40
14. Der Tagesablauf in der Stern- und Mondgruppe (U3).....	41
15. Tagesablauf der gelben, roten, blauen und grünen Gruppe	42
Tagesablauf der lila und orangen Gruppe	43
15. Rituale im Alltag	44
15.1 Morgenkreis/Sitzkreis.....	45
16. Hygiene, Reinigungs- und Wäschekonzept	46
17. Das Frühstück- und Mittagessen	47
18. Ruhephase nach dem Mittagessen	47
19. Geburtstag.....	48
20. Übergang Kita/Grundschule	48
21. Ausblick.....	49
22. Schlusswort	50

1. Allgemeines

Träger der Einrichtung:

Stadt Hagen, Fachbereich Jugend und Soziales
Abteilung Tagesbetreuung für Kinder
Berliner Platz 22
58089 Hagen

Angaben zur Kita:

Kindertageseinrichtung Langestraße
Familienzentrum Mosaik
Lange Straße 120
58089 Hagen

Ansprechpartner:

Maren Rühl-Malachia (Kitaleitung)
Maren.Ruehl-Malachia@stadt-hagen.de

Telefon: 02331/207- 4090
Fax: 02331/207- 4091

Web: www.hagen.de/kita

Die Kurzkonzeption in den Sprachen: deutsch, türkisch, ukrainisch, arabisch und englisch finden Sie unter folgenden QR-Code

2. Die Lage unserer Kita im Stadtteil Wehringhausen:

Der Stadtteil Wehringhausen liegt etwa 1,9 km von der Innenstadt entfernt. Der Sozialraum verfügt über eine verkehrsberuhigte Geschäftsstraße mit einem wöchentlich stattfindenden Markt, öffentlichen Institutionen und vielfältigen Veranstaltungsorten. Diese Voraussetzungen begünstigen viele Möglichkeiten der familienergänzenden Arbeit.

Es gibt eine Vielzahl von Busverbindungen in die Innenstadt und zu anderen Stadtteilen. Die Buslinien 525, 543, E114 und NE4 fahren ca. alle 10 Minuten.

Wehringhausen liegt direkt an einem Waldgebiet mit Wildgehege.

Unterhalb des Waldgebietes befindet sich das allgemeine Krankenhaus, der Stadtgarten, eine Förderschule, eine private Gesamtschule und die städtische Kita Eugen-Richter-Straße.

In diesem Bereich wurde ein neuer Wohnkomplex mit Mehrfamilienhäusern gebaut. Der obere Teil Wehringhausens wird geprägt durch gut erhaltene Altbau-Villen sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser der neuen Generation.

Die Einwohner aus diesem Bereich sind zumeist wohlhabend oder mittelständisch.

Die Lange Straße ist die Hauptstraße, die den Stadtteil teilt. An dieser Hauptstraße befindet sich ein Wohngebiet mit hauptsächlich Altbauhäusern, zum Teil leerstehende Häuser und Mehrfamilienhäuser aus den 60-er Jahren.

In diesem Bereich des Sozialraums leben viele mittelständische als auch sozial benachteiligte Familien. Der Stadtteil ist multikulturell.

Bedingt durch die osteuropäische Zuwanderung sind vornehmlich rumänische und Roma Familien ansässig.

Viele Familien sind aus Syrien, sowie aus anderen arabischen und afrikanischen Ländern hinzugekommen.

Weitere Kinder und deren Familien stammen aus Spanien, Italien und Kroatien und der Ukraine.

Im unteren Bereich Wehringhausens befinden sich hauptsächlich baufällige und nicht gut erhaltene Altbauhäuser. Dort herrscht zum Teil Wohnungsleerstand.

Die meisten Menschen dort leben von Sozialbezügen, wie z.B. Bürgergeld oder können lediglich über ein geringes Einkommen verfügen.

Im Stadtteil gibt es zwei Grundschulen mit OGS, eine private Gesamtschule, eine Förderschule, eine Volkshochschule, 11 Kindertageseinrichtungen wovon fünf Einrichtungen im Verbund ein Familienzentrum sind und eine Großtagespflegestelle.

Die gesundheitliche Versorgung ist durch Ärzte aller Fachrichtungen, durch das allgemeine Krankenhaus Agaplesion sowie Zahnarztpraxen, Hausärzte und Internisten abgedeckt.

In unserem Sozialraum befindet sich ein Seniorenheim, ein Beratungsbüro für „Jung und Alt“ sowie eine Feuerwehrwache.

Es gibt zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten wie Supermärkte, Bäcker, Fleischereien und ein Bio-Laden sowie Restaurants und Gaststätten.

Für Kinder und Jugendliche werden verschiedene Spielplätze und ein Freizeitareal vorgehalten.

Der Stadtteil wird durch zahlreiche soziale Projekte unterstützt. Es gibt eine Vielzahl an Angeboten durch die VHS, das Quartiersmanagement, Luthers Waschsalon und Vereine. Der Sozialraum nimmt teil am Programm „soziale Stadt“.

3. Betreuungsübersicht

In der städtischen Kindertageseinrichtung Lange Straße werden bis zu 145 Kinder im Alter von 0;4 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Es handelt sich um eine 8-gruppige Kindertagesstätte in der folgende Gruppenformen angeboten werden:

Gruppenform III b	Orange Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 25 Kinder • Ab 3 Jahre bis zum Schuleintritt • 35 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Gruppenform III c	Lila Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 20 Kinder • Ab 3 Jahre bis zum Schuleintritt • 45 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Gruppenform I b	Grüne Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 20 Kinder • Ab 2 Jahre bis zum Schuleintritt • 35 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Gruppenform I b	Blaue Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 20 Kinder • Ab 2 Jahre bis zum Schuleintritt • 35 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Gruppenform I c	Gelbe Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 20 Kinder • Ab 2 Jahre bis zum Schuleintritt • 45 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Gruppenform I c	Rote Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 20 Kinder • Ab 2 Jahre bis zum Schuleintritt • 45 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Gruppenform II b	Mond-Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 10 Kinder • Von 4 Monaten bis 3 Jahre • 35 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Gruppenform II c	Stern-Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 10 Kinder • Von 4 Monaten bis 3 Jahre • 45 Stunden • Betreuung von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

4. Das Personal

Gruppenform III b	Orange Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Eine Erzieherin in Vollzeit • Eine Kinderpflegerin in Vollzeit
Gruppenform III c	Lila Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Ein Erzieher in Vollzeit • Eine Kinderpflegerin in Vollzeit
Gruppenform I b	Grüne Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Erzieherinnen in Vollzeit • Eine Teilzeitkraft mit 1,5 Stunden
Gruppenform I b	Blaue Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Erzieherinnen in Vollzeit • Eine Teilzeitkraft mit 1,5 Stunden
Gruppenform I c	Gelbe Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Erzieherinnen in Vollzeit • Eine Teilzeitkraft mit 19,5 Stunden
Gruppenform I c	Rote Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Erzieherinnen in Vollzeit • Eine Teilzeitkraft mit 19,5 Stunden
Gruppenform II b	Mond-Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Erzieherinnen in Vollzeit • Eine Teilzeitkraft mit 19,5 Stunden
Gruppenform II c	Stern-Gruppe <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Erzieherinnen in Vollzeit • Eine Teilzeitkraft mit 19,5 Stunden

Die ständige Vertretung unterstützt mit jeweils 1, 5 Stunden am Tag die grüne und blaue Gruppe in der Mittagszeit. Zusätzlich wird das Team von einer Hauswirtschaftskraft mit 12 Wochenstunden und einer Alltagshelferin mit 16 Wochenstunden unterstützt.

5. Einblicke in unsere Kindertagesstätte

Der Bau der Kindertagesstätte Lange Straße wurde im April 2023 abgeschlossen. Die Wohnungsgenossenschaft GWG hat dieses Gebäude bauen lassen und an die Stadt Hagen vermietet.

Auf dem Areal entsteht auch eine Grundschule, mit einem Lernschwimmbecken. Die Schule wird im Sommer 2024 eröffnet.

Seit dem 01.08.2023 ist die Kindertagesstätte eröffnet.

Der Träger der Einrichtung ist die Stadt Hagen.

In der Kindertageseinrichtung werden 145 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Es sind dort 21 Mitarbeiter/innen beschäftigt.

Die barrierefreie Einrichtung erstreckt sich über drei Etagen und ist sowohl mit dem Personenaufzug als auch über das Treppenhaus erreichbar.

Auf jeder Etage befindet sich eine Herren- und Damentoilette, wobei die Herrentoilette im Erdgeschoss als Gästetoilette dient.

Im Untergeschoss befindet sich ein behindertengerechtes Bad mit Toilette.

Der Haupteingang sowie der neben der Küche befindliche Lieferanteneingang sind Kameraüberwacht.

Im Untergeschoss befinden sich zwei Gruppen des Typs II mit jeweils 10 Kindern im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahre.

In der Stern-Gruppe wird eine Betreuungszeit von 45 Stunden und in der Mond-Gruppe eine Betreuungszeit von 35 Stunden angeboten.

In jeder Gruppe arbeiten zwei Vollzeit Fachkräfte und eine Vollzeit Fachkraft wird als Springer für beide Gruppen eingesetzt.

Die Gruppenräume sind hell und lichtdurchflutet.

Sie verfügen jeweils über einen Nebenraum sowie über zwei Schlafräume.

Zusätzlich gibt es noch zu jeder Gruppe eine Abstellkammer.

Gegenüber von den Gruppen befinden sich jeweils ein Waschraum mit einer Wickelanlage und Kindertoiletten.

Zu den Gruppen gehört eine Terrasse und ein abgegrenztes U3 Außengelände.

Auf dieser Ebene befindet sich auch der Bewegungsraum, eine Großküche, ein Hauswirtschaftsraum, zwei Putzmittelräume mit Waschmaschinen und Trockner, ein Lounge-Bereich, sowie der große Technik- und Heizungsraum.

Im Erdgeschoss befinden sich 4 Gruppen des Typs I mit jeweils 20 Kindern von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

In der gelben und roten Gruppe werden die Kinder bis zu 45 Stunden in der Woche betreut. In der grünen und blauen Gruppe werden die Kinder bis zu 35 Stunden in der Woche betreut.

In der gelben und roten Gruppe arbeiten zwei Fachkräfte in Vollzeit.

Sie werden von einer Ergänzungskraft und einer Fachkraft mit jeweils 19,5 Wochenstunden unterstützt.

In der grünen und blauen Gruppe arbeiten jeweils zwei Vollzeit Fachkräfte, diese werden mit 14 Fachkraftstunden von unserer ständigen Vertretung in der Kernzeit unterstützt. Die ständige Vertretung ist für 25 Stunden vom Gruppendienst freigestellt und unterstützt dann die Leitung.

Die Gruppenräume sind sehr hell und einladend gestaltet.

Jede dieser Gruppen verfügt über einen Nebenraum, einen Schlafräum und eine Abstellkammer. Die Gruppen haben einen eigenen Waschräum mit Toiletten und Wickelbereichen.

Darüber hinaus hat jede Gruppe einen Ausgang zu einer großzügigen Terrasse, welche auch bespielt werden darf.

Auf dieser Etage befindet sich eines der beiden Leitungsbüros im Eingangsbereich. Das Leitungsbüro wurde als Büro für alle Kinder- und Elternangelegenheiten eingerichtet. Hier finden Anmeldegespräche und kurze Elterngespräche statt. Im Obergeschoss befinden sich an den Außenseiten des Hauses zwei Gruppen des Typs III.

In der orangen Gruppe werden 25 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt mit bis zu 35 Stunden in der Woche betreut. In der lila Gruppe werden 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt mit bis zu 45 Stunden in der Woche betreut. In beiden Gruppen arbeiten jeweils eine Fachkraft sowie eine Ergänzungskraft in Vollzeit.

Die Gruppen sind sehr hell und freundlich, sie verfügen über einen Nebenraum und eine Abstellkammer. Gegenüberliegend befinden sich ebenfalls die Waschräume mit Toiletten und einem Wickelbereich.

Die Gruppen werden durch einen langen Flur getrennt. In der Mitte des Flures befindet sich ein großer Lounge-Bereich mit einer Teeküche.

Dies ist der Familienzentrumsbereich.

Die Lounge-Bereiche im Ober- und Untergeschoss dienen auch als Aufenthaltsort für die Eltern. Dort können sie während der Eingewöhnungszeit verweilen oder sich beim offenen Elterntreff austauschen.

Gegenüberliegend sind das zweite Leitungsbüro sowie ein großer Besprechungsraum.

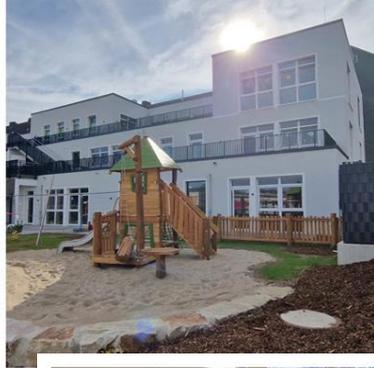
Das Büro ist für alle Personalangelegenheiten, administrative Aufgaben und Familienzentrumsarbeit ausgelegt.

Außerdem gibt es einen Differenzierungsraum der gemütlich eingerichtet ist.

Dieser ist für Elterngespräche, als Bücherei oder Angebote für das Familienzentrum vorgesehen.

Ebenfalls auf dieser Etage befindet sich ein Putzmittelraum mit Waschmaschine und Trockner.

Die Kindertageseinrichtung verfügt über ein großes, attraktives Außengelände welches viele Bewegungs- und Klettermöglichkeiten bietet.





6. Leitbild der Kita Lange Straße

In der Kita Lange Straße glauben wir an die einzigartigen Potenziale jedes Kindes, unabhängig von seinem sozialen Hintergrund oder seinen individuellen Herausforderungen.

Unser Leitbild basiert auf den folgenden Grundsätzen:

Inklusion und Vielfalt:

Wir schaffen eine warme und einladende Umgebung, in der jedes Kind willkommen ist und sich akzeptiert fühlt, unabhängig von seinem kulturellen Hintergrund, seiner sozialen Herkunft oder seinen besonderen Bedürfnissen. Wir fördern die Vielfalt als Bereicherung und lernen voneinander.

Ganzheitliche Entwicklung:

Wir unterstützen die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, indem wir seine körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten gleichermaßen fördern. Durch das Spiel und kreative Aktivitäten schaffen wir Möglichkeiten für persönliches Wachstum und Selbstentfaltung.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit:

Wir sehen Eltern als wichtige und wesentliche Partner in der Bildung und Betreuung ihrer Kinder. Durch offene Kommunikation, gegenseitigen Respekt und Zusammenarbeit auf Augenhöhe streben wir eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern, Erziehern und der Kita an.

Gemeinschaft und soziale Verantwortung:

Wir engagieren uns aktiv für die Stärkung der Gemeinschaft in Wehringhausen und setzen uns für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit ein. Durch lokale Kooperationen und Projekte fördern wir das soziale Bewusstsein der Kinder und ermutigen sie dazu, verantwortungsvolle Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden.

Eine Qualitätsorientierung und kontinuierliche Weiterentwicklung sind uns besonders wichtig. Unser Bestreben ist es uns in der pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Durch regelmäßige Reflexionen, Fortbildungen und Evaluationen gewährleisten wir eine hohe Qualität der Betreuung und Bildung für alle Kinder.

Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung. In unserer Kindertagesstätte schaffen wir eine liebevolle und unterstützende Umgebung, in der jedes Kind die Chance hat, seine Potenziale zu entfalten.

7. Unsere pädagogischen Ansätze und Schwerpunkte:

7.1 Sprache

Der pädagogische Ansatz **zur Sprachförderung** in unserer Kita soll darauf abzielen, die sprachliche Entwicklung aller Kinder zu unterstützen, unabhängig von ihrem sprachlichen Hintergrund oder ihren Fähigkeiten.

Dazu bedienen wir uns folgenden Mitteln:

- Unsere Kita schafft eine Umgebung, die reich an sprachlichen Anregungen ist, einschließlich Bücher, Bilder, Spielzeug und Materialien, welche Sprachanlässe bieten wodurch Interaktionen gefördert werden.
- Es werden kommunikationsfördernde Aktivitäten angeboten. Pädagogische Fachkräfte bieten Aktivitäten an, welche die Kinder dazu ermutigen, miteinander zu sprechen, zuzuhören und zu interagieren. Dazu gehören Geschichtenzeit, Lieder, Reime, Rollen- und Gruppenspiele sowie der Morgenkreis.
- Die Kinder werden individuell unterstützt. Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten benötigen unterschiedliche Formen der Unterstützung. Die pädagogischen Fachkräfte gehen sensibel auf die Bedürfnisse jedes Kindes ein dabei werden gezielte sprachliche Interventionen angeboten.
- Die Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung ist ein entscheidender Faktor. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern über die Bedeutung der Sprachentwicklung ihres Kindes und zeigen Möglichkeiten zur Unterstützung der Sprachförderung für zu Hause auf.
- Früherkennung und Intervention: Erste Anzeichen von Sprachentwicklungsverzögerungen sollten frühzeitig erkannt werden, damit entsprechende Interventionen eingeleitet werden können, um die Kinder zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern über ihre Beobachtungen und überlegen sich gemeinsam mit den Eltern die nächsten Schritte.

7.2 Bewegung

In unserer Kita wird körperliche Aktivität als ein Grundstein für eine ganzheitliche Entwicklung gesehen. Dies kann durch strukturierte Bewegungsangebote wie Sportspiele, Yoga oder Tanz sowie durch freie Bewegungsphasen im Bewegungsraum und auf dem Außengelände erreicht werden. Dabei ist es wichtig, die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder zu berücksichtigen und eine positive Einstellung zur **Bewegung** zu fördern. Zudem sollten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder dazu ermutigen, ihre motorischen Fähigkeiten zu erkunden und zu entwickeln, während sie gleichzeitig ein sicheres Umfeld und angemessene Unterstützung bieten. Durch regelmäßige Bewegung werden nicht nur die physische Gesundheit und das Wohlbefinden gefördert, sondern auch wichtige Fähigkeiten wie Teamwork, Koordination und Selbstbewusstsein entwickelt. Durch Kooperationen, wie zum Beispiel die Felix Ballschule von Phoenix Hagen, werden die Kinder zusätzlich gefördert und die Eltern auf mögliche Bewegungsangebote aufmerksam gemacht.

7.3 Soziale, kulturelle (interkulturelle) Entwicklung

Der pädagogische Ansatz im Bereich **soziale, kulturelle (interkulturelle) Entwicklung** ist in unserer Kindertagesstätte von großer Bedeutung. In einem Sozialraum mit vielen Kindern mit Migrationshintergrund, betont die kulturelle Sensibilität und Vielfalt das Bild in unserer Kita. Das bedeutet, dass die pädagogischen Methoden und Materialien so gestaltet werden, dass sie die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Kinder berücksichtigt und respektieren. Zudem wird ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der sprachlichen und sozialen Entwicklung gelegt, um die Kinder bei der Integration möglichst zu unterstützen und gleiche Chancen zu gewährleisten.

Ein partnerschaftlicher Austausch mit den Eltern ist ebenfalls entscheidend, um Vertrauen aufzubauen und eine unterstützende Umgebung für die Kinder zu schaffen.

Durch verschiedene Angebote wie gemeinsame Feste, Kochkurse und das offene Eltern Café bei denen die Eltern miteinbezogen werden, soll ein soziales Miteinander aufgebaut und gelebt werden.

8. Situationsorientierter Ansatz:

In der situationsorientierten Pädagogik werden die Kinder als aktive Gestalter ihres Lernprozesses betrachtet. Das pädagogische Personal beobachtet die Kinder genau, um ihre Interessen, Stärken und Bedürfnisse zu erkennen. Basierend darauf schaffen sie anregende Lernumgebungen und bieten Materialien sowie Aktivitäten an, die den Kindern ermöglichen, ihre Neugier zu entfalten und sich mit verschiedenen Themen und Herausforderungen auseinanderzusetzen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des situationsorientierten Ansatzes ist die Förderung der sozialen Interaktion und Zusammenarbeit unter den Kindern. Durch gemeinsame Erfahrungen und durch das Lösen von Problemen als Gruppe entwickeln die Kinder wichtige soziale Kompetenzen wie beispielsweise Kommunikation, Teamarbeit und Konfliktlösung.

Der situationsorientierte Ansatz betont auch die Bedeutung der Reflexion und Dokumentation des pädagogischen Prozesses. Die Erzieherinnen und Erzieher reflektieren regelmäßig ihre pädagogische Praxis, um diese kontinuierlich zu verbessern. Zudem dokumentieren sie die Entwicklungsschritte der Kinder, um den Eltern Einblicke in den Lernprozess ihrer Kinder zu geben und sie aktiv in die Bildungsarbeit einzubeziehen.

Insgesamt ermöglicht der situationsorientierte Ansatz in der Kita eine flexible und individualisierte Gestaltung des pädagogischen Alltags, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht wird und sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt.

9. Teiloffenes Konzept

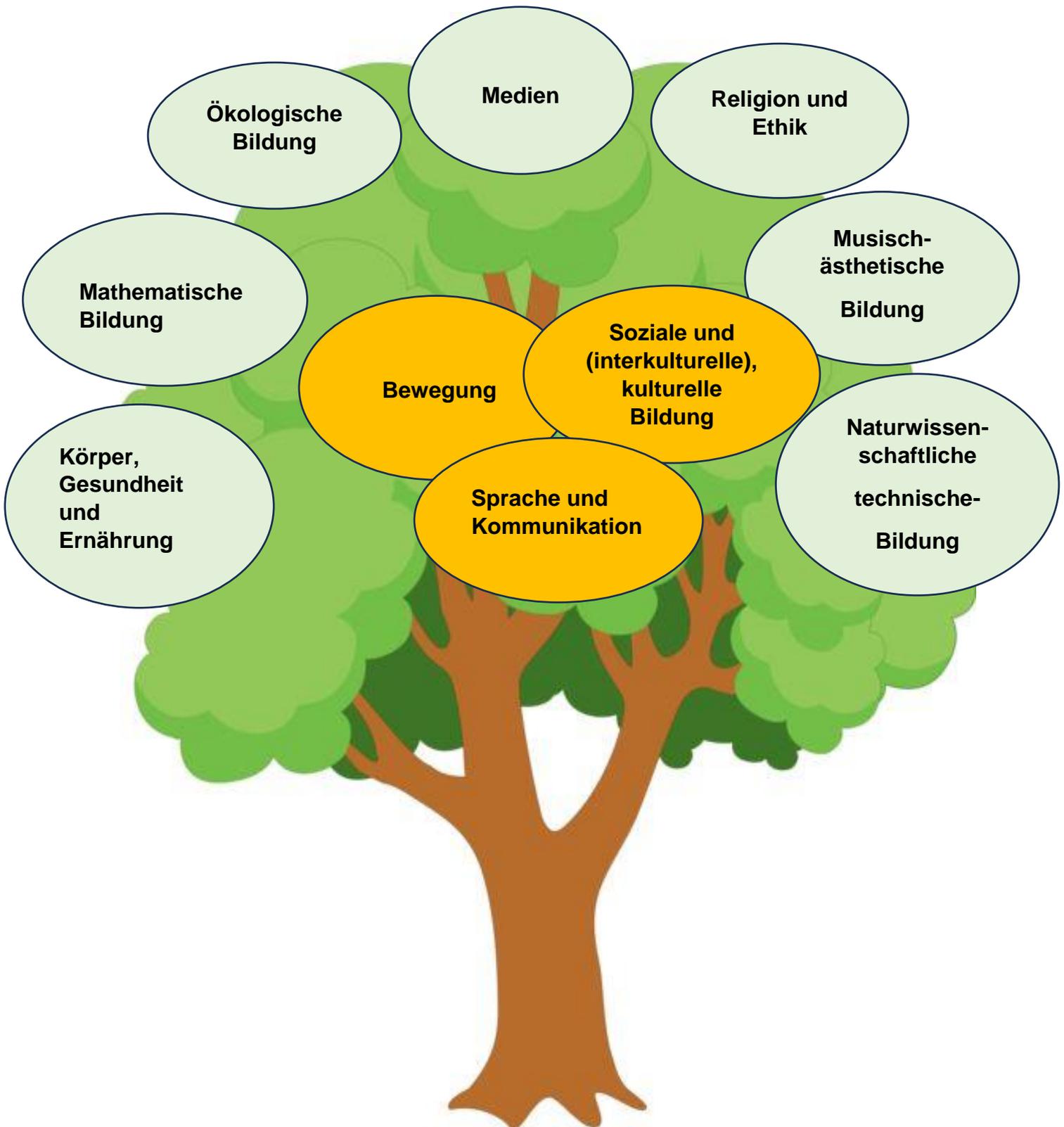
Das teiloffene Konzept ist eine pädagogische Herangehensweise in unserer Kindertagesstätte, die Elemente von offenen und geschlossenen Strukturen kombiniert. Im Gegensatz zum komplett offenen Konzept, bei dem die Kinder frei wählen können, in welchen Räumen und mit welchen Materialien sie spielen möchten, gibt es bei unserem teiloffenen Konzept für jedes Kind eine bestimmte feste Gruppe oder feste Bereiche, die den Kindern zugeordnet sind. Innerhalb dieser Gruppen oder Bereiche haben die Kinder jedoch mehr Freiheit, ihre Aktivitäten und Materialien zu wählen.

Die Merkmale unseres teiloffenen Konzepts sind:

- **Feste Gruppen oder Bereiche:** Die Kinder sind in feste Gruppen oder Bereichen eingeteilt, die von pädagogischen Fachkräften betreut werden. Diese Gruppen sind nach Betreuungszeiten und Altersstrukturen geordnet
- **Freie Materialwahl:** Innerhalb ihrer Gruppe oder ihres Bereichs haben die Kinder die Möglichkeit aus einer Vielzahl von Materialien und Aktivitäten zu wählen. Diese fördern die Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit
- **Flexible Gestaltung:** Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Umgebung und Aktivitäten innerhalb der Gruppen oder Bereiche flexibel, um den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden. Sie richten verschiedene Spiel- und Lernbereiche ein, die sie regelmäßig, nach den Interessen der Kinder, umgestalten
- **Interaktion zwischen den Gruppen:** Obwohl die Kinder in festen Gruppen oder Bereichen spielen, gibt es Möglichkeiten für Interaktionen und gemeinsame Aktivitäten zwischen den Gruppen. Dies kann durch gemeinsame Projekte, Feste oder Ausflüge geschehen. Die Kinder befinden sich auch in Früh- und Spätdiensten in der Empfangs- und Abholgruppe. Dort haben sie auch die Möglichkeit gruppenübergreifend zu spielen. In Notbetreuungssituationen kann es auch vorkommen, dass Gruppen zusammengelegt werden

Das teiloffene Konzept bietet eine Balance zwischen Struktur und Freiheit, die es den Kindern ermöglicht, sich sicher und geborgen zu fühlen, während sie gleichzeitig die Möglichkeit haben, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihre Interessen zu verfolgen.

Die 10 Bildungsbereiche und unsere Schwerpunkte



10. Unsere Bildungsbereiche:

10.1 Mathematische Bildung

Unser Ziel ist es, die Kinder spielerisch und mit einem positiven Bezug an Mathematik heranzuführen. Sie lernen in der Kita elementare mathematische Prinzipien kennen.

In unserem Kindergartenalltag finden viele mathematische Grundfertigkeiten ihren Platz, beispielsweise Finger-, Tisch-, und Würfelspiele, Reime, Lieder und Kreisspiele.

Der Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen wird durch regelmäßige Wiederholungen erlernt.

Beispiele:

Mathematik im Alltag

- Die Kinder zählen im Morgenkreis die anwesenden Kinder
- Bei den Mahlzeiten zählen die Kinder die Teller und Tassen ab

Mathematik im Spiel

- Bau- und Legespiele
- Gesellschaftsspiele mit Würfel und Figuren
- Perlen und Knöpfe auffädeln
- Malen, Schneiden und Falten
- Mini Lük

Mathematik innerhalb offen gestalteter Lernangebote

- In ausgewählten Rahmenthemen mit vorher bewusst ausgesuchten Materialien
- Auf Grundlage von Beobachtungen werden Impulse gesetzt.

10.2 Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur.

Bei dem naturwissenschaftlich- und technischen Bildungsbereich geht es um das Nachforschen sowie um das herausfinden „Warum das so ist“ oder „Wie etwas funktioniert“.

In der pädagogischen Arbeit bieten wir den Kindern anregende Spielmaterialien an, wie z.B. das Magnetspiel.

Durch unterschiedlichste Impulse werden die Kinder gezielt auf die Natur – und deren Phänomene aufmerksam gemacht. Hierdurch wird die Neugier der Kinder geweckt und ein Interesse und eine Verbindung zur Natur aufgebaut.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen darauf ein, die Kinder auf die Natur aufmerksam zu machen, indem sie das Bewusstsein für Alltagsphänomene stärken.

Die Kinder stellen Beobachtungen fest, tauschen sich darüber aus und experimentieren, um an mögliche Erkenntnisse zu erlangen.

Wir bieten verschiedene Materialien an, womit die Kinder experimentieren können.

Beispiele:

Magnete, Wasserwanne, Naturmaterial etc.

10.3 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

In unserer Kindertagesstätte legen wir einen besonderen Fokus auf die Förderung von sozialen Kompetenzen, kulturellem Verständnis und interkultureller Kompetenz. Als Kindertagesstätte sind wir eine Gemeinschaftseinrichtung und dies bedeutet für uns: Alle zusammen, zu gleichen Teilen.

Dabei stehen für uns Werte wie Offenheit, Toleranz und Akzeptanz im Fokus, denn diese bilden die Eckpfeiler von sozialen Beziehungen, welche wiederum Grundlage für Bildungsprozesse darstellen.

Soziale Bildung:

Durch gezielte pädagogische Angebote wollen wir soziale Kompetenzen fördern. Dabei sollen Kinder lernen, sich in Gruppen zu integrieren, Konflikte konstruktiv zu lösen und Empathie entwickeln. Dies soll dabei helfen Widersprüche auszuhalten und Handlungsalternativen zu finden.

Die Kinder werden ermutigt, ihre Meinungen und Ideen einzubringen und werden in Entscheidungsprozesse beteiligt, um aktiv am Alltag zu partizipieren und Verantwortung zu übernehmen.

Kulturelle Bildung:

Durch Projekte, Feste und Aktivitäten werden die Kinder mit verschiedenen kulturellen Traditionen und Werten vertraut gemacht.

Die Kinder werden ermutigt, ihre eigene kulturelle Identität zu erkunden und zu schätzen, während sie Offenheit für andere Kulturen entwickeln.

Interkulturelle Bildung:

Wir fördern aktiv das Entwickeln interkultureller Kompetenzen. Ziel ist es, dass die Kinder eine positive Haltung gegenüber Vielfalt entwickeln, Vorurteile abbauen und interkulturelle Begegnungen als Bereicherung sehen.

Wir binden die Eltern unterschiedlicher kultureller Hintergründe in das Kita-Leben ein, um ein interkulturelles Miteinander zu fördern und gegenseitiges Verständnis zu stärken.

Alltagseinbindung:

Integrative Bildungsangebote werden durch Einbindung von sozialen, kulturellen und interkulturellen Themen in den pädagogischen Alltag integriert. Zum Beispiel durch spezielle Projekte, Geschichten oder Spiele.

Es werden Fortbildungen wie Schulungen und Workshops für das pädagogische Personal angeboten, um interkulturelle Kompetenzen zu stärken und kulturelle Sensibilität zu entwickeln.

Raumgestaltung und Materialien:

Es werden Bücher, Spielzeug und anderen Materialien, die verschiedene Kulturen und Traditionen repräsentieren, bereitgestellt.

Die Räume werden so gestaltet, dass sie die Vielfalt der Kulturen widerspiegeln und den Kindern ermöglichen, ihre eigenen kulturellen Wurzeln auszudrücken.

Netzwerkarbeit:

Wie schließen Kooperationen mit kulturellen Institutionen, Vereinen und Organisationen, um den Kindern vielfältige Erfahrungen und Begegnungen zu ermöglichen.

In unserer Kindertagesstätte vermitteln wir den Kindern durch eine ganzheitliche Konzeption in den Bereichen soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung eine weltoffene Haltung zu entwickeln. Sie lernen ihre eigenen Wurzeln kennen und sie wertzuschätzen. Gleichzeitig streben wir an die Kinder für die Vielfalt unserer Gesellschaft zu öffnen und sich für diese Vielfältigkeit zu sensibilisieren.

10.4 Musisch und ästhetische Bildung

Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und entwickeln sich dabei.

Sie lernen alle ihre Sinne einzusetzen.

Musik lässt die Kinder freier und lebendiger wirken.

Die Kinder lernen beim Musizieren das Takt- sowie auch Rhythmusgefühl kennen und ihre Bewegung koordiniert einzusetzen.

Die Sprache wird dabei besonders geschult durch das Singen und Lernen der Lieder.

Umsetzung der musischen – ästhetischen Bildung

- Freispiel
- Finger- und Singspiele, Bewegungsspiele
- Umgang mit Musikinstrumenten
- Spiele zur Wahrnehmungsförderung
- Umgang mit Farben/ Farbangebote/ Experimente
- Entfalten beim Musizieren, sinnliche und logische Erfahrungen
- Körperbewusstsein und Wahrnehmungsvermögen wird entfaltet
- Stärkung von emotionalen und sozialen Kompetenzen

Musikalische Bildung

- CD
- Kamishibai
- Tonies
- Instrumente

10.5 Ökologische Bildung

Ökologische Bildung ist der achtsame Umgang mit der Natur und der Welt.

Die Kinder sollen für die Natur und ihre Umwelt sensibilisiert werden.

Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen.

Die Kinder machen Sinneserfahrungen mit verschiedenen Naturmaterialien. So entwickeln die Kinder schon früh ein Bewusstsein für ihre Umwelt und lernen diese wertzuschätzen.

Thematisierte Schwerpunkte sind:

- 4 Jahreszeiten
- 4 Elemente: Feuer, Erde, Wasser, Luft
- Woher wir Ernährung & Kleidung beziehen
→ Ausflug zum Bauernhof
- Mülltrennung: Umgang mit Müll und Upcycling in der Kita

Unsere Ziele sind:

- Ein frühes Heranführen an die Ökologie ist für ein späteres Naturbewusstsein unerlässlich
- Bildung im Kindergarten trägt zum verantwortungsvollen Handeln in Jugend- & Erwachsenenalter bei
- Der Forschergeist der Kinder wird angeregt
- Die Kinder lernen was es heißt, die Tiere zu beobachten & kleine Experimente durchzuführen
- Das Sprechen über Natur und Nachhaltigkeit schenkt den Kindern Sicherheit.
- In Nachrichten/ Medien
→ Klimawandel
→ Erderwärmung
→ Naturkatastrophen
- Die Kinder sollen ökologische Lebensräume erleben und dadurch lernen achtsam mit den natürlichen Ressourcen umzugehen

Beispiele zur Umsetzung in unserer Kindertagesstätte:

- Basteln mit Naturmaterialien (kostenlose Materialien)
- Das Außengelände bietet Möglichkeit Bäume, Blumen, Pflanzen und Tiere zu beobachten und kennenzulernen
- Müll sammeln vor der Einrichtung
- Waldtage/ Waldwochen, Ausflüge in den Wald
- Umgang mit Tierhaltung (zum Beispiel: Schnecken, Schmetterlingsprojekt, Insektenhotel, Wespenhaus)
- Erkunden der verschiedenen Lebensräume (Wiese, Pfützen etc.)
- Im Alltag → Müll vermeiden (Frühstücksdosen statt Papier; Mülltrennung in den Gruppen)

- Durchführung von Projekten (Bauernhof etc.)
- Winterfütterung der Vögel (Vogelhaus)
- Jahreszeiten kennenlernen auf dem Außengelände
- Sachbücher, Schauobjekte bereitlegen
- Beobachtungsmaterialien bereitstellen (Lupe etc.)
- Hochbeet, Garten um Lebewesen und Pflanzen kennenzulernen (säen, wachsen, pflegen, ernten)
- Das pädagogische Personal steht als Gesprächspartner/in für Fragen bezüglich der Umwelt etc. zur Verfügung
- Experimentieren
- Stadtgarten besuchen
- Verantwortungsbewussten Umgang mit Wasser und Energie
- Blumengießen mit den Kindern
- Spielzeug aus Naturmaterialien (Holz, Bambus, Korken, Wolle)
- Achtsamer Umgang mit allen Materialien
- Forschen mit Kindern (Forschungsecke)

10.6 Sprache und Kommunikation

„Um zu lernen uns zu verstehen, müssen wir zuerst einmal lernen uns zu verständigen.“ (Wilhelm von Humboldt)

In unserer Einrichtung haben wir Familien aus vielen verschiedenen Nationen mit unterschiedlichen Muttersprachen.

Für viele Kinder sind wir der erste Berührungspunkt mit der deutschen Sprache.

Die Entwicklung von Sprache und sprachlicher Kompetenz ist uns ein wichtiges Anliegen und sehen es als pädagogischen Auftrag an. Wir haben Ziele entwickelt, die wir im pädagogischen Alltag leben und Richtlinien in unserer Arbeit geworden sind.

Sprache und Kommunikation setzt eine gesunde Entwicklung des Gehirns, der Sprechorgane, eine intakte Hörfunktion und visuelle Fähigkeiten, Wahrnehmung und deren Verarbeitung, motorische, sowie kognitive Fähigkeiten, soziale Kontakte, Liebe und Wärme voraus.

Sprache ist in erster Linie ein individuelles Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Für Kinder im Krippenalter bis zum Schuleintritt, bedeutet dies, die schrittweise Entwicklung der Sprache, die Entwicklung von Sprachkompetenz als eine Hauptaufgabe, um Bedürfnisse, Wünsche zu äußern, sich zu schützen, Konflikte nicht körperlich, sondern durch Kommunikation zu lösen.

Sprache ermöglicht es, am Alltag aktiv teilzunehmen, sich sozial zu integrieren, Freundschaften zu schließen, sich gegenseitig auszutauschen und sich zu entwickeln. Daher ist Sprache Voraussetzung für die Möglichkeit des Wissenserwerbs, das Lernen, die schulische Entwicklung, um später Chancen und Erfolg im beruflichen Leben zu haben. Sprache ist nötig, um Fähigkeiten, Vorlieben, Talente, Interessen zu entwickeln. Sprache ist Ausdruck und wichtig für die Entwicklung von Selbstvertrauen, Persönlichkeit und Individualität. Sprache ermöglicht die Teilhabe und Mitgestaltung des öffentlichen Lebens und der Gesellschaft.

Die Entwicklung sprachlicher Kompetenz ermöglicht dem Kind den späteren Schriftspracherwerb, damit Zugang zu Literatur und lebenslanger Entwicklung.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Sprache öffnet jedem das Tor zur Welt“.

Die pädagogische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern setzen wir alltagsintegriert um und ist somit im gesamten Tagesablauf mit eingebunden. Dieser ist geprägt von den folgenden verschiedenen Sprachsettings und wird ergänzt mit zusätzlichen internen Angeboten, wie z. B. die Arbeit mit den Vorschulkindern, Eltern- und Kinderbibliothek und Projekte des Familienzentrums.

Es gibt feste Gruppenrituale, wie den Morgenkreis, wo Kinder erzählen was sie erlebt haben und was sie beschäftigt. Lieder, Reime, Gedichte, Verse, Fingerspiele, Bildkarten, Kreisspiele werden dort durch Wiederholungen und Dialog, Spiel und Spaß zur Entwicklung der Sprache eingesetzt.

Im Freispiel üben sich die Kinder in der Kommunikation, handeln Regeln für ihr Spiel aus, kommunizieren in der Gemeinschaft, üben sich in Respekt und dem Miteinander. Im Rollenspiel lassen sie ihrer Fantasie freien Lauf und üben sich, in Rollen zu schlüpfen und experimentieren dabei mit der Sprache. Im Tagesablauf werden Regelspiele, Gesellschaftsspiele und Sprachspiele eingesetzt, um Dialog und Sprache anzuregen.

Im Alltag werden die Kinder sprachlich in allen Erziehungsbereichen unterstützt. Hier wird das Wickeln und Anziehen genauso sprachlich begleitet wie z.B. die Mahlzeiten, bei denen Tischgespräche geführt, die Dinge auf dem Tisch benannt, Aufforderungen und Bitten formuliert werden, aber auch Gelegenheit bietet für den Austausch von Gefühlen und Erfahrungen, und somit zur Sprachbildung. Konflikte werden verbal gelöst, Probleme besprochen und auf Einhaltung von Gesprächsregeln geachtet. Sprachanlässe werden aufgegriffen und mit Feinfühligkeit und Wertschätzung behandelt.

Literacy

Im Bereich Literacy bieten wir den Kindern täglich die Möglichkeit, sich mit der Welt der Bücher vertraut zu machen. Bücher stehen jedem Kind jederzeit zur Verfügung. Mit Büchern erhalten die Kinder einen Bezug zu einer anderen Art der Sprache. Bilder veranschaulichen interessante Geschichten und geben den Kindern Gesprächsanlass.

Bilderbuchbetrachtungen gehören unter anderem zu den besten Methoden sprachlicher Bildung.

Mit Bilderbüchern begleiten wir die sprachliche Kompetenz im Dialog. Wir unterstützen die Sprache in allen Bereichen: im Wortschatz, der Phonologie und der Grammatik. Durch häufige Wiederholungen werden Sprachformen geübt und gefestigt. In jeder Gruppe gibt es eine ansprechende Lesecke, die zum Lesen, Schauen und Austauschen einlädt.

Basik

Um festzustellen, ob ein Kind im Hinblick auf seine Sprache altersgerecht entwickelt ist, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte neben der freien Beobachtung auch mit den standardisierten Beobachtungsbögen Basik.

Sie dienen auch als Grundlage für Elterngespräche und für die Auswahl gezielter individueller Fördermaßnahmen im Bereich Sprache und Sprachentwicklung.

Das pädagogische Personal

Unter den Fachkräften im Haus, herrscht ein Bewusstsein für die eigene Rolle als Kommunikationspartner und Sprachvorbild, was ein zentrales Element von Sprachbildung und Sprachförderung darstellt.

Das pädagogische Team besitzt eine positive Haltung gegenüber der Aufgabe, Sprachbildung und Sprachförderung in allen Lern- und Bildungsbereichen zu verfolgen.

Es werden Sprachanlässe konsequent und kreativ im Kindergartenalltag geschaffen, die die Kinder aktiv, wie auch reaktiv ihre sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern lassen. Ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie sind die Grundlagen unserer Arbeit.

Wir leben den Kindern möglichst gewünschtes Verhalten vor, spiegeln manchmal das Verhalten der Kinder um Situationen zu veranschaulichen, bleiben an Problemsituationen dran und erinnern immer wieder an Absprachen und Regeln. Meinungen der Kinder werden respektiert und im Rahmen der Möglichkeiten auf ihre Wünsche und Anregungen eingegangen.

Eine Sensibilisierung für non-verbale Kommunikation, sowie Offenheit anderen Kulturen und Sprachen gegenüber sind die Grundvoraussetzungen in unserer Kita. Mehrsprachigkeit findet ihren Platz sowohl im Team, wie auch unter den Kindern.

Elternarbeit

Eine gegenseitige Vertrauensbasis zwischen den Erzieher/innen und den Eltern ist die Grundvoraussetzung einer gelungenen Erziehungspartnerschaft.

Hierzu gehört sowohl Offenheit sowie die eigenen pädagogischen Ansprüche der Eltern gegenüber, wie auch der Herkunft der Familien. Auch bei bestehenden erzieherischen oder sprachlichen Defiziten, wird den Familien stets respektvoll und wertschätzend gegenübergetreten.

Unsere Fachkräfte haben die positive Entwicklung der Kinder im Blick, führen daher regelmäßig einmal im Jahr Entwicklungsgespräche, sowie bei Bedarf Elterngespräche oder auch Tür- und Angelgespräche zum kurzen Austausch. Hierbei versucht man die Eltern für die sprachliche Entwicklung der Kinder zu begeistern. Wir leisten auch Hilfe bei der Vermittlung von Sprachkursen oder sonstigen Hürden des Alltages.

Dadurch wird die Erziehungspartnerschaft von Seiten der Kindertagesstätte nochmals deutlich gemacht.

Über das Geschehen im Haus und anstehende Termine werden die Familien durch Aushänge an den Infowänden sowie per Email und Elternbriefen informiert. Durch

Fotoausdrucke werden viele Informationen und Regeln des Hauses nochmals für die Eltern ergänzt.

Individualität

Unsere Arbeit ist in allen Bereichen ist situationsorientiert, pädagogisch gelenkt und orientiert sich immer an den Interessen, Bedürfnissen, den Stärken, Kompetenzen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Es ist uns wichtig, dass eine vertrauensvolle und liebevolle Beziehung zwischen dem Kind und dem Erzieher aufgebaut und gepflegt wird. Besonderheiten der Kinder werden berücksichtigt und es wird individuell und spezifisch auf jedes Kind eingegangen. Respekt und ein offener Umgang auf Augenhöhe bilden stets die Basis unserer pädagogischen Arbeit in der Sprachpraxis.



**Religion und
Ethik**

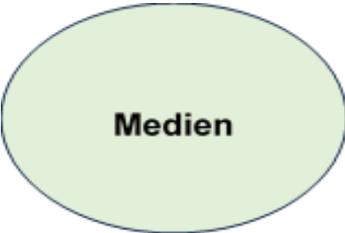
10.7 Religion und Ethik

Religiöse Erziehung versteht sich als Teil des Miteinanders, der Achtung und Respekt aller Religionen, sowie allen Nationalitäten gegenüber.

Durch den Umgang mit Glauben im Alltag lernen die Kinder Vertrauen und Zuwendung, sowie eine positive Grundhaltung kennen.

In unserer Kindertageseinrichtung haben wir Familien mit den unterschiedlichsten Religionen.

Wir feiern Feste wie Weihnachten, Ostern und Bayram nicht im religiösen Sinne, sondern nach Brauchtum.



Medien

10.8 Medienerziehung

Die zunehmenden technische Fortschritte im Alltag eröffnen auch bereits jüngeren Kindern die Möglichkeit schon früh mit digitalen Medien in Kontakt zu kommen. Erwachsene sollten diesen Umgang jedoch steuern, bewusst begleiten und reflektieren

Dies bietet die Chance, die Medienkompetenz der Kinder zu fördern, Bildungschancen zu gewährleisten, und Grundkompetenzen für das Leben zu vermitteln.

Bei der Nutzung von Medien ist jedoch dringend auf altersentsprechende Inhalte zu achten.

Im Mittelpunkt bei der Mediennutzung steht das selbstständige Tun und Ausprobieren. Der Umgang mit Medien orientiert sich am Interesse des Kindes und dient als ein kreatives Werkzeug um Wissen zu vermitteln.

Medien fördern zum Beispiel Sprache, Kreativität, können die kindliche Wahrnehmung erweitern und als Werkzeuge eingesetzt werden, die Kinder beim Lernen durch Spielen, Entdecken und Ausprobieren unterstützen.

Welche Medien nutzen wir?

- Klassische Bücher, stehen bei uns zur Förderung der Sprachbildung im Vordergrund.

Zu beachten ist, dass Kinder Sprache immer durch Interaktion mit echten Gesprächspartnern lernen.

Das gemeinsame Bilderbuch Betrachten und Vorlesen schafft gemeinsame Erlebnisse und hilft beim Einfühlen.

Ein Austausch über das Gesehene und Gelesene bietet den Kindern die Möglichkeit, sich zu beteiligen und eine Rückmeldung zu erhalten.

- Gerne nutzen wir auch die Tonie-Box, die den Kindern einen eigenständigen Umgang ermöglicht und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten durch unterschiedliche Figuren bietet.
- TipToi ist ein spielerisches Lernsystem, dass in Kombination mit Büchern und Spielen ebenfalls vielfältige Möglichkeiten bietet, das Sprachgefühl zu fördern und die Kinder auf das Lesen, Schreiben und Rechnen vorzubereiten
- Durch eine Kooperation mit der Stadtbücherei, steht uns eine Vielfalt von Medien zur Verfügung.
- Wir bieten, gemeinsam mit der Bücherei, Elternnachmittage an, um die Eltern über die sinnvolle Nutzung der Medien zu informieren. Darüber hinaus können wir gemeinsam mit den Kindern Angebote der Bücherei nutzen.

10.9 Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und für die ganzheitliche kindliche Entwicklung unerlässlich. Durch diese lernen Kinder sowohl ihre Umwelt, als auch ihren eigenen Körper mit all seinen Sinnen kennen. Bewegung ist eine elementare Form des Denkens. Durch verschiedene Bewegungsarten (durch grobe Bewegungen, wie z.B. Laufen, Springen, Kriechen, Krabbeln, Rennen) entdecken die Kinder ihren Körper und trainieren seine Fähigkeiten grobmotorisch. Ihre Feinmotorik erweitern sie, indem sie gezielte Bewegungen (z.B. das Halten eines Stiftes im Faustgriff, der sich nach einiger Zeit zum Dreipunkt-Griff entwickelt) vermehrt durchführen.

Bewegung ist nicht nur ein Grundbaustein der körperlichen, sondern auch der sprachlichen und kognitiven Entwicklung. Diese Bereiche sind im menschlichen Gehirn miteinander vernetzt. Bewegungsgelegenheiten führen auch oft zu Sprachanlässen. Wenn ein Kind sich bewegt oder sich etwas in seinem Umfeld bewegt, entstehen Bewegungserfahrungen und die Möglichkeit, sich darüber verbal oder nonverbal auszutauschen. Kinder erleben ebenfalls unterschiedliche Gefühle über Bewegung (z.B. Stolz und Freude). Klappt mal eine Bewegung nicht, oder nicht auf Anhieb, wird ihre Frustrationstoleranz und ihr Umgang mit ihren Gefühlen trainiert. Kinder können sich nicht nur über Sprache ausdrücken, sondern auch über Bewegung in Form von Gestik und Mimik (z.B. Gebärdensprache).

Umsetzung in unserer Kita

Wir verfügen über einen Bewegungsraum und ein großes Außengelände. Die Gruppen haben jede zweite Woche eine Turnstunde zur Verfügung. Je nach Witterung und Angeboten in den Gruppen, spielen die Kinder auf dem Außengelände.

Durch Bewegungsangebote und Impulse, können sich die Kinder in folgenden Bereichen weiterentwickeln:

- Selbstbewusstsein entwickeln und zu stärken
- Das eigene „Ich“ zu erproben
- Das Körperbewusstsein und die Körperbeherrschung zu entwickeln
- Grenzen kennenzulernen und zu testen (eigene, die der Anderen und räumliche Grenzen)
- Körperliche Fähigkeiten kennenzulernen und weiterzuentwickeln
- Ängste wahrzunehmen, zu akzeptieren und zu überwinden
- Sprache kennenzulernen und einzusetzen
- In Konflikte zu geraten, diese anzunehmen und Problemlösestrategien zu entwickeln

10.10 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder ist eine gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung im Alltag. Darunter fällt, dass die Kinder nicht zum Essen gezwungen werden, wichtig ist es dennoch, dass die Kinder ermutigt werden das Essen zu probieren. Die Ernährung mit allen Sinnen zu genießen und eine gesunde Beziehung zum Essen zu pflegen ist uns sehr wichtig.

Wir schaffen eine gute und gemütliche Atmosphäre, um in Ruhe in der Gemeinschaft zu essen.

Die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus spielt eine große Rolle, da es in jeder Familie andere Essenskulturen gibt.

Umsetzung in unserer Kita:

Wir bieten den Kindern frisches Wasser und ungesüßten Tee in den Gruppen zum Trinken an.

Durch gemeinsame Tischdienste lernen die Kinder, welches Besteck und Geschirr zum Essen verschiedener Speisen genutzt wird. Dies ist auch ein Teil der Gemeinschaft und stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder.

Die Kinder putzen sich nach dem Essen die Zähne. Sie waschen sich die Hände und den Mund. Wir legen darauf Wert, dass die Kinder eigenständig zur Toilette gehen und sich anschließend die Hände waschen. Die jüngeren Kinder werden, wenn sie es wünschen, begleitet und unterstützt.

Dadurch lernen die Kinder die Grundregeln der Hygiene.

Es ist wichtig positive soziale Beziehungen unter Kindern aber auch zwischen den Kindern und den Erzieher und Erzieherinnen zu schaffen, da sie von großer Bedeutung für die psychische Gesundheit sind. Dazu gehört, dass die Kinder sich ihrer eigenen Gefühle bewusstwerden und die von den anderen gezeigten Emotionen der Kinder erkennen.

Um die Gesundheit des Körpers zu erhalten ist es wichtig, dass die Kinder mit Sonnenschutzcreme und Kopfbedeckung geschützt werden

Wir begleiten die Kinder dabei, sich mit der mitgebrachten Sonnencreme, einzureiben

11. Weitere Schwerpunkte:

11.1 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement in der städtischen Kindertagesstätte Lange Straße zielt darauf ab, eine hochwertige Betreuung und Bildung für Kinder sicherzustellen.

Pädagogische Grundlagen:

- Entwicklung eines klaren pädagogischen Konzepts, das die Bildungs- und Entwicklungsziele der Einrichtung definiert.
- Integration von aktuellen pädagogischen Ansätzen und Methoden, die die individuelle Entwicklung der Kinder fördern.

Qualifiziertes Personal:

- Sicherstellung einer qualifizierten Ausbildung des pädagogischen Personals.
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, um aktuelle pädagogische Trends und Erkenntnisse zu berücksichtigen.

Räumliche und Sicherheitsstandards:

- Überprüfung und Anpassung der Räumlichkeiten an die Bedürfnisse und Sicherheitsanforderungen der Kinder.
- Erstellung von Sicherheitskonzepten und regelmäßige Überprüfung der Sicherheitsstandards.

Gesundheitsförderung:

- Umsetzung von Hygiene- und Gesundheitsstandards.
- Förderung eines gesunden Lebensstils durch Bewegungsangebote und gesunde Ernährung.

Elternarbeit und- Kommunikation:

- Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern durch regelmäßige Gespräche und Informationsveranstaltungen
- Einbindung der Eltern in Entscheidungsprozesse und das Kita-Leben.

Evaluation und Feedback:

- Durchführung regelmäßiger Qualitätsprüfungen und -bewertungen.
- Einholung von Feedback von Eltern, Kindern und Mitarbeitern zur kontinuierlichen Verbesserung.

Transparenz und Dokumentation:

- Strukturierte Dokumentation pädagogischer Prozesse, Entwicklungen der Kinder und organisatorischer Abläufe.
- Bereitstellung von Informationen und Einblicken für Eltern und andere Interessierte.
- Partizipation der Kinder
- Förderung der aktiven Beteiligung der Kinder durch Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten.

- Schaffen von Räumen und Gelegenheiten für kindgerechte Partizipation. Beispielsweise bei der Auswahl des Mittagessens.

Krisenmanagement:

- Erarbeitung eines Krisenmanagementplans zur Bewältigung von Notfällen oder unvorhergesehenen Situationen.
- Schulungen des Personals im Umgang mit Krisensituationen und präventiven Maßnahmen.

Fortbildung und Entwicklung:

- Anbieten von internen und externen Weiterbildungen für das pädagogische Personal.
- Förderung der individuellen beruflichen Entwicklung und Motivation des Teams.

Durch ein umfassendes Qualitätsmanagement wird sichergestellt, dass die Kindertagesstätte eine sichere, anregende und unterstützende Umgebung für die Kinder bietet und den Bedürfnissen der Familien gerecht wird.

11.2 Inklusion

Als Kindertageseinrichtung sehen wir Inklusion als selbstverständliche und gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Eltern in allen Lebensbereichen an. Inklusion wird von den Mitarbeitenden der Kita als Anerkennung von Vielfalt und Differenz als Normalität unter Berücksichtigung individueller, kultureller, sozialer, geschlechtlicher, altersmäßiger oder sonstiger Unterschiede verstanden.

In der täglichen Arbeit orientieren wir uns an den Rechten der UN-Kinderrechtskonvention (UNICEF).

Diese beinhalten das Verbot der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der Herkunft, eine Behinderung des Kindes oder seiner Eltern, sowie dem Recht auf Zugang des Kindes mit einer Behinderung zu einem Bildungssystem, möglichst vollständige soziale Integration, individuelle Entfaltung, Förderung der kulturellen und geistigen Entwicklung

Jedes Kind ist von seinem Entwicklungsstand individuell zu betrachten und wird da abgeholt, wo es grade steht. Eine individuelle Förderung, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert ist Grundlage im pädagogischen Handlungsfeld unserer Kindertageseinrichtung.

Durch eine heterogene Gruppe haben die Kinder im Gruppenalltag somit die Möglichkeit eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren, sowie unterschiedliche Denkweisen kennenzulernen und vielfältige soziale Beziehungen einzugehen.

11.3 Partizipation

Partizipation meint, dass Kinder in Entscheidungsprozesse, die die Gruppe betreffen mit einbezogen werden. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern, dass ihre Interessen und Bedürfnisse gesehen und gehört werden und diese bei Entscheidungen mit einbezogen werden. Dadurch wird das soziale Miteinander der Kinder gestärkt, da sie gegenseitigen Respekt entwickeln und lernen Kompromisse einzugehen.

Die Kinder lernen für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen. Zudem wird ein Grundstein für politische Bildung gelegt (Demokratie).

Zusätzlich fördert Partizipation die Empathie Fähigkeit sowie die Frustrationstoleranz der Kinder. Zudem erschafft sie eine Position auf Augenhöhe mit den Kindern und trägt dazu bei, dass die Autonomie gefördert wird.

Wir leben den Kindern eine Alltagsdemokratie vor, indem wir das Kind als Partner gleichen Rechts annehmen. Mit all ihren Fähigkeiten akzeptieren und wertschätzen wir die Kinder. Wir unterstützen das Kind darin, seine Wünsche und Meinungen zu äußern. Durch ein Mitspracherecht erfährt es an Anerkennung und wird motiviert, sich am Kitaleben zu beteiligen. Es ist uns wichtig, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Meinungen und Wünsche auszudrücken. Indem wir ihre Fähigkeiten akzeptieren und wertschätzen, fördern wir ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation, sich am Kitaleben zu beteiligen.

Die Fachkräfte erfragen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder stetig.

Kinder dürfen im Gruppenalltag selbst entscheiden wo/ womit sie spielen. Nachdem sich die Gruppenzugehörigkeit gefestigt hat, ist es möglich sich mit Kindern anderer Gruppen zu verabreden. Auch die Funktionsräume können genutzt werden.

Beispiele:

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen und Wünsche mitzuteilen.

Die Kinder dürfen das Mittagessen aussuchen.

Des Weiteren können die Kinder sich ihre Spielbereiche und Spielpartner selbst aussuchen.

Bei der Projektarbeit haben die Kinder ein Mitspracherecht.

11.4 Resilienz

Resilienz bedeutet, dass man durch Schicksalsschläge in der Lage ist widerstandsfähig zu sein. Zudem ist es auch die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.

Das Thema Resilienz beinhaltet zudem die sechs Resilienzfaktoren:

Selbst- und Fremdwahrnehmung

- Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl stehen eng im Zusammenhang.
- Sprache ist die Voraussetzung zum Benennen seiner Gefühle

Selbststeuerung

- Die Kinder unterstützen beim Ausleben ihrer Emotionen und ihnen Alternativen anbieten

Selbstwirksamkeit

- Das Erleben und Kontrolle stehen eng im Zusammenhang.
- Die Kinder sind in der Lage Strategien anzuwenden, um diese auf ihre Handlungen zu beziehen.

Soziale Kompetenz

- Empathisch auf andere Kinder reagieren und andere Situationen schätzen können.
- Angemessene Konfliktlösung anwenden

Stressbewältigung

- Stresssituationen bewältigen, indem man zusammen mit dem Kind reflektiert und einschätzt.

Problemlösefähigkeit

- Das Kind soll von sich aus erkennen, ob dies Unterstützung benötigt.
- Das Kind soll Lösungsstrategien anwenden, die es selbst kennt, sonst unterstützen die pädagogischen Fachkräfte.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, setzen uns mit allen Faktoren auseinander und stärken die Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit.

11.5 Freispiel

Das Freispiel in der Kita ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Es ermöglicht den Kindern, selbstbestimmt und eigenständig zu spielen und zu lernen. Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen zu verfolgen, kreativ zu sein und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Die Erzieherinnen und Erzieher unterstützen das Freispiel, indem sie eine anregende Umgebung schaffen, Materialien bereitstellen, Beobachtungen machen und gelegentlich in das Spiel der Kinder eingreifen, um Konflikte zu lösen oder Impulse zu geben. Das Freispiel fördert die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bietet Raum für individuelle Entfaltung und Entdeckung.

11.6 Genderpädagogik

Genderpädagogik in Kindertagesstätten bezieht sich auf pädagogische Ansätze, die darauf abzielen, Kinder in ihrer geschlechtlichen Identitätsentwicklung zu unterstützen und geschlechtsbezogene Stereotypen und Rollenbilder zu reflektieren und aufzulösen. Dies umfasst Aktivitäten, die die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten und -ausdrücken anerkennen und Kinder dazu ermutigen, ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten unabhängig von Geschlechtsstereotypen zu entwickeln. Es beinhaltet auch die Sensibilisierung von Erzieherinnen und Erziehern für geschlechtsbezogene Fragen und die Schaffung einer inklusiven Umgebung, in der alle Kinder gleiche Chancen haben, sich frei zu entfalten. Im Alltag lernen die Kinder durch die Erforschung ihres Körpers den Vergleich mit den anderen, welche unterschiedlichen visuellen Merkmale es gibt.

Mit Material zur Veranschaulichung wie beispielsweise Sachbücher, hat das pädagogische Personal die Möglichkeit, den Kindern die Thematik näher zu bringen. Farben werden den Kindern neutral und nicht geschlechterspezifisch vermittelt. Im Rollenspiel dürfen die Kinder vorurteilsfrei verschiedenen Geschlechterrollen und/oder Beziehungsformen einnehmen. Bsp. Mutter, Mutter und Kind.

Im ganzheitlichen Sinne lehren wir die Kinder, dass es keine Rolle spielt als welches Geschlecht sie sich empfinden. Sie erfahren Akzeptanz und Sicherheit in ihrer Entwicklung.

11.7 Kinderschutz

Umsetzung in der Kita:

Die Kindertagesstätte verfügt über ein eigenes Kinderschutzkonzept. Dieses Konzept ist in der Einrichtung hinterlegt.

11.8 Kinderrechte

Unsere pädagogische Arbeit ist auf das Wohl des Kindes ausgelegt. Die Konvention über die Rechte von Kindern wurde 1989 beschlossen und gilt für alle Menschen unter 18 Jahren mit und ohne Behinderung. Kinder dürfen ihre Meinung, Gedanken und Gefühle frei äußern und werden von uns pädagogischen Fachkräften wahrgenommen.

Das Kindeswohl steht für uns an erster Stelle und die Kinder haben das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Dies ist ein Teil des SGB VIII.

Diesen geschützten Rahmen schaffen wir als pädagogische Fachkräfte, um eine bestmögliche Entwicklung für die Kinder schaffen zu können.

Eine angedachte Umsetzung in der Kita ist:

Zum Beispiel können in jeder Gruppe Kindervertreter gewählt werden, die die Interessen der Kinder vertreten.

Auch kann ein Beschwerde- oder Ideen-Briefkasten installiert werden. Dort haben die Kinder die Möglichkeit ihre Rechte einzufordern.

11.9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Der enge Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist uns in unserer Einrichtung für eine gelingenden Bildungsarbeit und Erziehungspartnerschaft sehr wichtig. Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund. Als Einrichtung unterstützen und begleiten wir die Eltern und die Kinder auf ihren Weg. Wir nehmen Kritik und Anregungen an und verbessern unsere pädagogische Arbeit, weil die Meinungen und Sichtweisen der Eltern wichtig sind. Wir machen unsere Arbeit transparent für die Eltern. Wir stehen den Eltern für ihre Bedenken und Fragen zur Verfügung und bieten ihnen die Möglichkeit, dies durch die Tür- und Angelgespräche (wie z.B. über das Wohlbefinden des Kindes) mitzuteilen. Durch die Vereinbarung eines Termins für ein Elterngespräch, stehen wir den Eltern für längere Gespräche zur Verfügung. Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt, bei dem wir mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes sprechen und auf zusätzliche Fragen der Eltern Antworten geben. Während der Bring- und Abholungszeit haben die Eltern die Möglichkeit, sich jederzeit über alle wichtigen Themen, pädagogischen Projekte und Neuigkeiten an der Info-Wand im Eingangsbereich, an den Infowänden der jeweiligen Gruppen und in Elternbriefen zu informieren. Zusätzlich erhalten die Eltern Informationen per E-Mail. Halbjährlich erhalten die Eltern einen Terminplaner mit allen anstehenden Veranstaltungen und Schließzeiten.

Der Elternbeirat wird jedes Kita Jahr neu gewählt. Aus jeder Gruppe werden Elternvertreter/innen ausgewählt. Jede Gruppe wählt eine/ein Vorsitzende/Vorsitzenden und eine/einen Vertreter/in.

Anschließend wird aus allen gewählten Elternteilen der Elternbeirat unserer Einrichtung gebildet. Die Rolle und Unterstützung des Elternbeirats bestehen z.B. darin, Vermittlung zwischen dem Team und den Eltern (Bindeglied).

Der Elternrat wird auch für die Organisation von Festen und Feiern miteinbezogen werden.

11.10 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit in einer Kita ist von großer Bedeutung, um die Einrichtung bekannt zu machen, Eltern zu informieren und das Vertrauen der Gemeinschaft zu gewinnen. Hierzu bedienen wir uns folgender Möglichkeiten:

- **Informationsmaterialien:**
Wir verfügen über einen Kindertagesstätten- und Familienzentrums Flyer. Wir haben eine städtische Website, auf der wir über das pädagogische Konzept, die Einrichtung, das Team, Öffnungszeiten, Gebühren und andere wichtige Informationen informieren.
- **Veranstaltungen und Tage der offenen Tür:**
Wir bieten regelmäßig Veranstaltungen wie Tag der offenen Tür, Elternabende, Infoveranstaltungen oder Sommerfeste an, um interessierte Eltern und Familien einzuladen und einen Einblick in die Kita zu geben.
- **Pressearbeit:**
Wir informieren lokale Medien über besondere Ereignisse, Projekte oder Erfolge unserer Kita. Dies trägt dazu bei, die Sichtbarkeit der Einrichtung in der Öffentlichkeit zu erhöhen.
- **Kooperationen und Netzwerke:**
Wir pflegen Partnerschaften und Kooperationen mit anderen Kitas, Schulen, Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen in der Umgebung, um sich gegenseitig zu unterstützen und Ressourcen zu teilen.
- **Elternbeteiligung:**
Wir ermutigen Eltern, aktiv an der Gestaltung des Kita-Lebens teilzunehmen, sei es durch Elternbeiräte, Mitwirkung bei Veranstaltungen oder Unterstützung bei Projekten.

Durch eine gezielte und kreative Öffentlichkeitsarbeit wird unsere Kita ihre Bekanntheit steigern. Wir möchten das Vertrauen der Eltern gewinnen und eine positive Wahrnehmung in der Gemeinschaft aufbauen.

11.11 Eingewöhnung-Übergang von der Familie in die Kita

„Der Anfang ist immer die Hälfte des Ganzen“ (Aristoteles)

Eingewöhnung bedeutet, das erste Lösen aus der vertrauten Umgebung und ein weiterer Schritt selbstständig eine neue Welt zu entdecken. Auf diesem Weg begegnen den Kindern unbekannte Tagesabläufe, neue Gewohnheiten und viele neue Kinder und Erwachsene. All das sind viele Schritte und gleichzeitig bedeutsame Ereignisse. Damit das Kind diesen Anfang erfolgreich meistern kann, bietet das pädagogische Fachpersonal Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz. Ziel der Einrichtung ist es, Vertrauen gegenüber Kindern und Eltern zu schaffen, um eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft herzustellen, zu begleiten und zu behalten.

Zur Eingewöhnung orientieren wir uns an dem Berliner Modell. Dies passen wir auf die Bedürfnisse des Kindes individuell an.

Die vier Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell:

1. Grundphase:

Die Mutter oder der Vater kommen mit dem Kind zusammen in die Kindertagesstätte und bleibt ca. 1 Stunde mit dem Kind im Gruppenraum. Eltern verhalten sich eher passiv und drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihm zu entfernen. Aufgabe der Eltern in dieser Phase ist es ein „sicherer Hafen“ für das Kind zu sein und dem Kind aufmerksam zu begegnen, ohne sich anders zu beschäftigen. Die Erzieherin bahnt über Spielangebote vorsichtige Kontaktaufnahme an, ohne zu drängen und beobachtet das Verhalten zwischen Eltern und Kind. In dieser Grundphase der ersten drei Tage wird kein Trennungsversuch unternommen.

2. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Ziel dieser Phase ist die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase zu treffen.

Der erste Trennungsversuch sollte auf keinen Fall am Montag erfolgen. Stattdessen kann der Dienstag dazu genutzt werden.

Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum, verabschiedet sich die Mutter/der Vater bewusst vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches.

Ist das Kind während der Trennungsphase weiter aufgeschlossen, wird die Situation auf max. 30 Minuten ausgedehnt. Dies gilt auch, wenn sich das Kind von dem pädagogischen Fachpersonal beruhigen und trösten lässt. Wirkt das Kind jedoch nach dem Weggang der Mutter oder des Vaters verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter/der Vater sofort zurückgeholt werden.

3. Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin von der Mutter/dem Vater die Versorgung und das Wickeln des Kindes zu übernehmen und sich als Spielpartner anzubieten.

Die Mutter/der Vater überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden.

Auch am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter/des Vaters in der Kindertagesstätte notwendig, damit sie/er bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte der Elternteil am 5. und am 6. Tag mit dem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

4. Schlussphase

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Kindertagesstätte auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter/des Vaters protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

Dauer der Eingewöhnungszeit:

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Ebenso spielt hierbei die Individualität des Kindes die entscheidende Rolle.

Im Alter von 0 – 3 Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß mindestens vier, ab 3 Jahren mindestens drei Wochen. Manchmal können jedoch unvorhergesehene Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern.

11.12 Abschied von der Windel

Abschied von der Windel - Auf dem Weg zu einem Stück Selbständigkeit

Durch den Besuch immer mehr jüngerer Kinder der Kindertageseinrichtung, ist auch die Sauberkeitserziehung ein wichtiges Thema geworden.

Sie ist abhängig von unterschiedlichen Faktoren.

Jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich schnell und ist individuell in der Lage, seine Ausscheidungen zu kontrollieren. Es ist wichtig auf den Entwicklungsstand des Kindes zu achten, es nicht zu überfordern oder gar zu zwingen.

Die Sauberkeitserziehung des Kindes liegt in erster Linie bei den Eltern. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und begleitet sie und ihr Kind auf diesem individuellen Weg. Kleine Schritte mit gemeinsamer Absprache geben den Kindern Zeit und Raum für eine positive Sauberkeitserziehung.

Die gemeinsame Nutzung von Waschräumen mit Toilettenkabinen weckt zu einem bestimmten Zeitpunkt das Interesse des Kindes, es möchte wissen, was die älteren Kinder dort tun.

Sie beginnen damit die Toilettenspülung zu betätigen, Papier herunter zu spülen und mit der Bürste in der Toilette zu wischen.

Danach entsteht bei den Kindern irgendwann der Wunsch erste Versuche des Toilettengangs selbst zu unternehmen.

Jedes Kind entscheidet über sein individuelles Voranschreiten.

Wichtig für das Gelingen einer guten Sauberkeitserziehung ist hier, die Bindung von Kind und Bezugsperson. Es benötigt ein Gefühl von Sicherheit und Bestätigung in seinem Tun.

Das pädagogische Fachpersonal ermutigt die Kinder in Ihrem Tun. Durch Lob und positiver Bestärkung kommen die Kinder schließlich zu ihrem kleinen oder großen Erfolgserlebnis.

Die Sauberkeitserziehung wird vom pädagogischen Fachpersonal durch Sprachförderung, Sinnesförderung und der Anleitung zur Selbständigkeit begleitet.

12. Die Besonderheiten der Mond- und Stern Gruppe

Der U3 Bereich- Besonderheiten der U3 Gruppen

Die Räumlichkeiten des U3 Bereichs befinden sich in der unteren Etage der Einrichtung. Dieser besteht aus zwei großen Gruppenräumen mit jeweils einem Nebenraum und zwei Schlafräumen. Jede Gruppe hat ihren eigenen Hygienebereich. Die Gruppenräume sind bedarfsgerecht auf die Bedürfnisse von Kleinkindern eingerichtet. Sodass die Kinder darin essen, spielen und sich kreativ entfalten können. Ebenfalls ist der Schlafräum auf die U3 Betreuung ausgerichtet und somit haben alle Kinder die Möglichkeit, auf einen eigenen Schlafbereich. Die räumlichen Gegebenheiten, dass sich die beiden U3 Gruppen auf einer separaten Etage befinden, bietet gerade Kleinkindern einen besonders geschützten Bereich. Diese Etage ist barrierefrei durch einen Aufzug und einen separaten Eingang auch für Eltern mit Kinderwagen zugänglich. Ebenso gehört dazu ein eigener Zugang zum Außengelände mit einem eingegrenzten U3 Spielbereich. Auf dem großzügigen Flur der Etage befindet sich eine gemütliche Sitzecke, die zum Austausch und Verweilen, vor allem in der Eingewöhnungszeit den Eltern dient.

In den Gruppen werden jeweils 10 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum dritten Lebensjahr betreut. Kinder benötigen in diesem Alter noch feste Bezugspersonen, um sich entfalten zu können. Diese sichere Bindung zu den pädagogischen Fachkräften, sowie ein übersichtlich strukturierter Tagesablauf, bietet Kleinkindern die Möglichkeit sich bestmöglich zurechtzufinden und geborgen zu fühlen. Besondere Sicherheit wird durch regelmäßige und wiederkehrende Abläufe und Rituale geboten. Der Tagesablauf dieser Gruppen ist an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

13. Übergang von der U3 Gruppe in eine neue Gruppe

Sobald die Kinder aus der Mond- & Sternengruppe drei Jahre alt werden (vor dem Stichtag das dritte Lebensjahr erreichen), findet ein Wechsel in die Gruppen des Typs III statt. Das sind die orange und die lila Gruppe.

In diesen Gruppen werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Alle Mondkinder (35 Stunden Gruppe) wechseln gemeinsam in die orangene Gruppe (35 Stunden Gruppe) und die Sternenkinder (45 Stunden Gruppe) wechseln in die lila Gruppe (45 Stunden Gruppe).

Den Kindern soll der Wechsel so einfach wie möglich gestaltet werden, deswegen werden regelmäßige Besuche in der neuen Gruppe gemacht.

Die Bezugserzieherin aus der jeweiligen Gruppe begleitet die Besuche.

Vorher lernen die Kinder die Räumlichkeiten und die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte kennen.

14. Der Tagesablauf in der Stern- und Mondgruppe (U3)

7:00 bis 8:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bringzeit der Kinder ➤ Tür und Angelgespräche mit den Eltern
8:00 bis 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Frühstückszeit (offenes Frühstück) ➤ Hände waschen
9:15 bis 10:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Freispielzeit ➤ verschiedene Angebote (Bsp. Bastelangebote) ➤ Wechseln der Windeln
10:00 bis 10:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Singkreis/Morgenkreis ➤ Snackrunde
10:30 bis 11:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wechseln der Windeln ➤ Freispielzeit ➤ verschiedene Angebote (Bsp. Bewegungsangebote)
11:00 bis 11:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ gemeinsames Mittagessen
11:30 bis 13:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mittagsschlaf/Mittagsruhe
13:30 bis 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wecken und Anziehen ➤ Wechseln der Windeln ➤ Freispielzeit ➤ Abholungszeit der Mond-Kinder (35 Std. Gruppe) ➤ Tür und Angelgespräche mit den Eltern
14:00 bis 15:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Freispielzeit ➤ Snackrunde ➤ Abholungszeit der Stern- Gruppe (45 Std. Gruppe) ➤ Tür und Angelgespräche mit den Eltern

15. Tagesablauf der gelben, roten, blauen und grünen Gruppe

7:00 – 8:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bringzeit der Kinder ➤ Ankunft der Kinder in der grünen Gruppe bis 7:30 Uhr (Sammelgruppe) ➤ Anschließende Ankunft in den vorgesehenen Gruppen ➤ Tür- und Angelgespräche ➤ gleitendes Frühstück und eine Obstrunde bis 8:45 Uhr
8:45 – 11:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ pädagogische Kernzeit ➤ Freispiel ➤ Pädagogische Angebote ➤ Morgenkreis ➤ Aktivitäten im Außengelände oder in der Turnhalle ➤ Wechseln der Windeln (Hygieneerziehung)
11:20 – 11:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufräumlied ➤ Kinder zum Waschraum begleiten
11:30 – 12:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ gemeinsames Mittagessen und Obstrunde
12:00 – 12:10 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kinder zum Waschraum begleiten
12:10 – 12:40 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ruhephase ➤ Entspannungsrunde
12:10 – 13:40 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mittagsschlaf der U3 Kinder ➤ Wechseln der Windeln
12:40 – 13:40 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ruhiges Freispiel: z.B. Regelspiele am Tisch und im Kreativbereich (Malen und Basteln)
13:45 – 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abholzeit 35 Std. Gruppen (Grün und Blau) ➤ Tür und Angelgespräche
14:00 – 15:35 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 45 Std. Gruppe Freispiel ➤ Obstrunde
15:35 – 15:40 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zusammenlegung der Gruppen ➤ Wechseln der Windeln ➤ Freispiel im Außengelände
15:45 – 16:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abholzeit der 45 Std. Kinder

Tagesablauf der lila und orangen Gruppe

7:00 – 8:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bringzeit der Kinder ➤ Ankunft der Kinder in der grünen Gruppe bis 7:30 Uhr (Sammelgruppe) ➤ Anschließend Ankunft in den vorgesehenen Gruppen ➤ Tür- und Angelgespräche ➤ gleitendes Frühstück bis 8:45 Uhr ➤ Obstrunde
8:45 – 11:20 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ pädagogische Kernzeit ➤ Freispiel ➤ Pädagogische Angebote ➤ Morgenkreis ➤ Aktivitäten im Freien ➤ Wechsel der Windeln (Hygieneerziehung)
11:20 – 11:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufräumlied ➤ Toilettengang ➤ Hände waschen ➤ Tasche holen und Tisch decken
11:30 – 12:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ gemeinsames Mittagessen und Obstrunde
12:00 – 12:10 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kinder zum Waschraum begleiten ➤ Zähne putzen, Wechsel der Windel
12:10 – 12:40 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stuhlkreis / Entspannungsrunde
12:40 – 13:40 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ruhiges Freispiel: z.B. Tonie-Box, Bilderbücher anschauen, Regelspiele am Tisch ➤ Wechsel der Windeln
13:40 – 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufräumen ➤ Abholzeit 35 Std. Gruppe (Orange) ➤ Tür und Angelgespräche
14:00 – 15:35 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 45 Stunden Gruppe Freispiel ➤ Obstrunde
15:35 – 15:40	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zusammenlegung der Gruppen ➤ Wechsel der Windeln ➤ Freispiel
15:45 – 16:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abholzeit der 45 Std. Kinder

15. Rituale im Alltag

Rituale spielen eine wichtige Rolle in der Kita, da sie den Kindern Sicherheit, Struktur und Vertrautheit bieten.

Einige Beispiele für Rituale in der Kita sind:

- Ein festes Begrüßungsritual am Morgen soll den Kindern helfen, sich wohl und willkommen zu fühlen. Willkommens-Lieder oder kurze Gesprächsrunden im Morgenkreis hilft den Kindern gut anzukommen.
- Tagesablaufrituale: Routinen wie das Singen eines Liedes vor dem Mittagessen oder das Aufräumen der Spielsachen vor dem Schlafengehen hilft den Kindern den Tagesablauf zu verstehen und sich sicher zu fühlen.
- Jahreszeitliche Rituale: Rituale, die sich auf bestimmte Jahreszeiten oder Feiertage beziehen, hilft den Kindern, Verbindungen zu ihrer Umwelt und ihrer Kultur herzustellen. Dies könnte das Basteln von jahreszeitlichen Angeboten oder das Feiern von Geburtstagen sein.
- Geburtstagsritual: Das Feiern von Geburtstagen in der Kita ist ein Ritual, das den Kindern das Gefühl gibt, besonders und geschätzt zu werden. Das Singen von Geburtstagsliedern und das Gestalten einer Geburtstagskrone ist eine Wertschätzung des Kindes und es steht für diesen Tag im Mittelpunkt der Gruppe.

Die Rituale sind altersgerecht und entsprechen den Bedürfnissen der Kinder. Sie schaffen eine vertraute und vorhersehbare Umgebung, die den Kindern hilft, sich sicher und geborgen zu fühlen.

15.1 Morgenkreis/Sitzkreis

Morgenkreise sind in unserer Kita eines der an den häufigsten nachgefragten Themen. Daher wollen wir uns an dieser Stelle etwas Zeit nehmen, um den Sinn und Zweck eines Morgenkreises zu erläutern.

Zu den typischen Ritualen in der Kita und im Kindergarten gehört der Morgenkreis zu Beginn des Tages.

Doch warum wird dieses Ritual täglich durchgeführt?

Für Kinder sind Strukturen und Wiederholungen überaus wichtig, das gilt auch für Abläufe in der Kita. Wenn Kinder wissen, wie der Tag in der Kita beginnt und was auf sie zu kommt, fällt es ihnen leichter, sich auf die Situation einzulassen.

Der gemeinsame Beginn und auch die Verabschiedung zeigen den Kindern, wann die Zeit im Kindergarten richtig losgeht und wann genau sie vorbei ist.

Gerade am Morgen werden die Kinder zu sehr unterschiedlichen Zeiten in die Kita gebracht. Damit der Start harmonisch verläuft, hilft ein gemeinsames Zusammentreffen zu Beginn des Tages.

So sehen sich alle Kinder der Gruppe und wissen, wer an diesem Tag da ist und wer nicht. Der Morgenkreis lässt sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise gestalten.

Hier werden aktuelle Themen wie zum Beispiel: die Jahreszeiten, der Wochentag, was haben die Kinder am Wochenende erlebt, welche Beschwerden oder Vorschläge haben die Kinder, aufgegriffen. So erfahren die Kinder mehr über die Kultur, den Kalender und Abläufe aus der Natur und haben die Möglichkeit ihre Bedürfnisse zu äußern.

Neben der Eingewöhnung der Kinder in geregelte Abläufe hat der Morgenkreis den Vorteil, die Kinder zum Sprechen, Singen und bewegen zu motivieren.

Die Kommunikationsfähigkeiten werden vor allem durch unsere gemeinsamen Erzählrunden gefördert und ermöglicht es den Kindern, sich die Sprache besser anzueignen sowie das Sprechen täglich zu üben.

Gleichzeitig fördern wir durch gemeinsame Spiele den Zusammenhalt in der Gruppe und stellen den Spaß sowie das Aneignen von sozialen Kompetenzen in den Vordergrund.

Unser Fazit:

Der Morgenkreis ist eine von vielen Möglichkeiten, um Kinder im Kindergarten kreativ und pädagogisch zu fördern. Er schafft nicht nur ein Gefühl der Sicherheit, sondern bietet einen festen Rahmen für die Kleinen, in dem sie lernen und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können. So werden ein sicherer Sprachgebrauch und die Ausdrucksfähigkeit gefördert und auch das Erinnerungsvermögen durch Inhalte wie z. B. das gleiche Begrüßungslied trainiert und gefestigt

16. Hygiene, Reinigungs- und Wäschekonzept

Ein Hygienekonzept für eine Kita ist von entscheidender Bedeutung, um die Gesundheit und Sicherheit der Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen zu gewährleisten. Die Umsetzung erfolgt in unserer Kita folgendermaßen:

- **Handhygiene:** Regelmäßiges und gründliches Händewaschen für Kinder und Mitarbeiter/innen, insbesondere vor dem Essen, nach dem Toilettengang und nach dem Spielen im Freien.
- **Desinfektion:** Häufig berührte Oberflächen wie Türgriffe, Tisch und Spielzeuge sollten regelmäßig desinfiziert werden. Desinfektion der Wickelauflagen. Bei jedem Wickeln eine individuelle Unterlage für jedes Kind verwenden und Einmalhandschuhe tragen.
- **Lüftung:** Regelmäßiges Lüften der Räumlichkeiten, um die Luftqualität zu verbessern und die Verbreitung von Krankheitserregern zu reduzieren.
- **Krankheitsrichtlinien:** Festgelegte, klare Richtlinien für den Umgang mit Krankheitssymptomen bei Kindern und Mitarbeiter/innen, einschließlich Verfahren für den Ausschluss von Kindern mit Krankheitssymptomen und die Kommunikation mit den Eltern. (Richtlinien des Gesundheitsamtes)
- **Hygienekonzept der Stadt Hagen:** Schulungen der Mitarbeiter/innen in Bezug auf Hygienerichtlinien und regelmäßige Kommunikation mit Eltern über die Umsetzung der Maßnahmen.
- **Notfallplan:** Vorkehrungen für den Umgang mit einem möglichen Ausbruch von Krankheiten innerhalb der Kindertagesstätte, einschließlich eines Plans zur Benachrichtigung der Gesundheitsbehörden und zur Zusammenarbeit mit diesen.
- **Zukünftige Maßnahmen:** Regelmäßige Überprüfung des Hygienekonzepts und Anpassung an neue Erkenntnisse oder Vorschriften.

Ein umfassendes Hygienekonzept trägt wesentlich dazu bei, ein gesundes und sicheres Umfeld in der Kindertagesstätte zu schaffen und zu erhalten.

17. Das Frühstück- und Mittagessen

Essen ist eins der größten Bedürfnisse von uns Menschen, auch die Ernährungsgewohnheiten werden schon in jungen Jahren angeeignet. Doch beim Essen stillen die Kinder nicht nur den Hunger, sondern lernen auch das soziale Miteinander. Während des Essens, kommen die Kinder ins Gespräch, lernen unsere gemeinsamen Tischregeln und bekommen Spaß am Essen.

Zudem bekommen die Kinder eine klare Struktur des Tagesablaufes, dazu gehören die Mahlzeiten am Morgen und das Mittagessen.

Am Nachmittag gehören auch die Snacks, wie Obst dazu.

Das Frühstück:

In der ganzen Einrichtung, in den jeweiligen Gruppen haben wir ein gleitendes Frühstück, was in der Regel bis 8:45 Uhr geht. Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit und decken ihren Platz eigenständig mit Teller und Tasse, was in einem Buffetschrank für die Kinder erreichbar ist.

Bei dem Frühstück können die Kinder selbst bestimmen, wann und mit wem sie essen wollen. Für das Essen gibt es einen festgelegten Frühstückstisch, damit die anderen Tische zum Spielen für die anderen Kinder frei sind.

Das Mittagessen:

Um 11:30 Uhr essen die Kinder in ihren Gruppen gemeinsam zu Mittag. Vor dem Essen gehen die Kinder in den Waschraum, um ihre Hände zu waschen. Bevor die Kinder essen, sprechen alle gemeinsam einen Tischspruch, um das soziale Miteinander zu stärken. Das warme Essen wird von dem Caterer frisch geliefert. Wir ermutigen die Kinder das Essen zu probieren. Es muss aber kein Kind essen oder probieren, wenn es nicht möchte. Während des Essens sorgen wir für eine angenehme Atmosphäre. Zum Nachtisch gibt es verschiedenes Obst, Gemüse oder Naturjoghurt.

18. Ruhephase nach dem Mittagessen

Nach dem Mittagessen gehen wir den individuellen Ruhebedürfnissen der Kinder nach. Nach einer Zeit des Spielens brauchen die Kinder Ruhepausen, um neue Kräfte zu sammeln.

Die U-3 Kinder haben die Möglichkeit zu schlafen.

Dabei ist es wichtig zu vermitteln, dass die Kinder schlafen dürfen und nicht müssen. Dazu gehört, dass sie eine liebevolle Zuwendung erfahren und ihnen ein vertrautes Kuscheltier das Ruhen erleichtert.

Mit den älteren Kindern finden ruhige Aktivitäten in den Gruppen Räumlichkeiten statt. Zum Beispiel wird gemeinsam ein Bilderbuch betrachtet.

19. Geburtstag

Der Geburtstag des Kindes kann gemeinsam in der Gruppe zelebriert werden. Die Eltern sprechen mit den Fachkräften ab, ob der Geburtstag des Kindes gefeiert werden soll.

Für jedes Kind findet eine Geburtstagsfeier in der Gruppe statt.

Das Kind bekommt eine Krone, ein kleines Geschenk und darf sich Spiele im Sitzkreis wünschen. Mitgebrachten Geburtstagskuchen essen die Kinder im Anschluss gemeinsam.

Wenn der Geburtstag auf ein Wochenende oder einen Feiertag fällt, feiern wir diesen selbstverständlich nach.

20. Übergang Kita/Grundschule

Wir nennen die Kinder, die am Ende des Kitajahres in die Schule kommen, Vorschulkinder. Unser Ziel ist es, den Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule erfolgreich zu gestalten. Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist eine bedeutsame Schnittstelle für die Bildungsbiografie von Kindern, da sich Entwicklungsverläufe im Positiven wie im Negativen verstärken können. Zudem ist der Übergang als Prozess zu verstehen.

Daher bieten wir eine Vorschularbeit an, um die Kinder altersgerecht zu fördern und wichtige Kompetenzen zu stärken.

Angebote:

Es findet unter anderem eine Verkehrsschulung von der Polizei statt und ein Besuch in der Polizeiwache am Bahnhof.

Zudem besteht eine Kooperation mit der Emil-Schumacher-Grundschule. Diese ermöglicht den Vorschulkindern z. B. den Besuch des Unterrichts einer ersten Klasse.

Des Weiteren wird auch das Projekt „Mut tut gut“ und die Felix Ballschule von Phönix Hagen angeboten.

Es wird während des Kitajahres eine Vorschulmappe von jedem Vorschulkind geführt. Die Kinder bekommen zum Ende ihrer Kindertagesstätten-Zeit ein Portfolio, welches bei der Schulanfänger-Abschiedsfeier überreicht wird.

21. Ausblick

Seit der Eröffnung der Kindertagesstätte am 01.08.2023 zertifizieren wir uns, im Verbund mit der städtischen Kindertagesstätte Eugen-Richter-Straße, zu einem Familienzentrum. Das Familienzentrum Mosaik.

Der Name unsers Familienzentrums „Mosaik“ ist angelehnt an den Wehringhauser Künstler **Emil Schumacher**, dessen Werke u.a. auch Mosaik sind. Eines dieser Werke ist im Stadtgarten in Wehringhausen zu finden.

Wir bilden in unserer Kindertagesstätte und dem Familienzentrum, mit allen Menschen die dort betreut werden, dort arbeiten oder uns besuchen, ein buntes Bild und es fügt sich wie ein Mosaik zusammen.

Die Schwerpunkte unseres Familienzentrums sind:

- Beratung und Unterstützung für Kinder und Familien
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
- Familienbegleitung und Kindertagespflege

Unsere Kooperationspartner sind:

- VHS Hagen
- Emil-Schumacher-Schule
- Janusz-Korczak-Schule
- Jobcenter Hagen
- Kinderschutzbund
- Erziehungsberatungsstelle Rat am Ring
- Agaplesion Klinikum
- AWO-Frühförderstelle
- Phoenix Hagen
- Kindertagespflege der Stadt Hagen
- Ev. Familienbildung Hagen
- Kommunales Integrationszentrum
- Bücherei der Stadt Hagen

22.Schlusswort

Abschließend möchten wir betonen, dass diese Konzeption das Ergebnis einer engagierten Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten ist.

Es ist unsere feste Überzeugung, dass es einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Kinder in unserer Kita leisten wird.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit den Eltern, Mitarbeitern und der Gemeinschaft dieses Konzept in die Tat umzusetzen und kontinuierlich zu verbessern, um den Bedürfnissen unserer Kinder gerecht zu werden.

Wir bedanken uns, dass Sie sich die Zeit genommen haben unsere Konzeption zu lesen.

*Das Team der Kindertageseinrichtung „Lange Straße“
und
Familienzentrum „Mosaik“*